

SAINT-SAËNS FAURÉ

SAISON 2025/2026

VIELSTIMMIG

Waren Sie schon
»Zu Besuch bei Anneliese«?
Der Podcast rund um unsere Konzerte!



BoSy **MEISTERSTÜCKE**

DO 12. | FR 13. FEB 26 | 20.00

Großer Saal

VIELSTIMMIG

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78 »Orgelsymphonie«

ca. 40 min

1. Adagio – Allegro moderato – Poco adagio
2. Allegro moderato – Presto – Maestoso – Allegro

// Entstehung Frühjahr 1885/86 / Uraufführung 19. Mai 1886, London

PAUSE

Gabriel Fauré (1845–1924)

Requiem op. 48

ca. 36 min

1. Introït et Kyrie
2. Offertoire
3. Sanctus
4. Pie Jesu
5. Agnus Dei
6. Libera me
7. In Paradisum

// Entstehung 1887/88, 1894–99 / Uraufführung 12. Juli 1900, Paris
(Fassung mit großem Orchester)

Christian Schmitt Orgel

Alexandra Flood Sopran

Yancheng Chen Bariton

Philharmonischer Chor Bochum

(Mateo Peñaloza Cecconi Einstudierung)

Bochumer Symphoniker

Steven Sloane Dirigent

mit
Felix Hilse

Großer Saal

19 UHR TISCHGESPRÄCH

Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.

Bekannt – und doch ganz anders

Klaus Stübler

Orgelsymphonie – das klingt nach einem mehrsätzigen symphonischen Werk, komponiert für die Orgel. Und derartige Kompositionen waren seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mitbedingt durch die zu jener Zeit entstandenen symphonisch disponierten Instrumente des großen französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll, auch eine besondere Spezialität in Frankreich: Ausgehend von César Francks »Grande Pièce Symphonique« von 1863, wurden Charles-Marie Widor mit zehn und Louis Vierne mit sechs Orgelsymphonien zu besonderen Meistern dieser Gattung. Nicht dabei vertreten allerdings war Camille Saint-Saëns, obwohl man es ihm durchaus hätte zutrauen können, denn er war auch ein gefeierter Orgelvirtuose und zudem langjähriger Titularorganist an der Pariser Pfarrkirche La Madeleine (1858–77). Seine »Orgelsymphonie« c-Moll op. 78 ist also demnach eine »ganz normale« Symphonie – nur eben unter Beteiligung einer Orgel. Und so hat sie Saint-Saëns auch selbst bezeichnet: »Symphonie avec orgue«.

4

Camille Saint-Saëns

Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78
»Orgelsymphonie«



Entstanden ist die Symphonie des Franzosen für die Royal Philharmonic Society in London, die zuvor schon so bedeutende Werke wie Beethovens neunte Symphonie und Mendelssohns »Italienische Symphonie« in Auftrag gegeben hatte. Mitten in der Arbeit schrieb Saint-Saëns unter Hinweis auf den von ihm vorgesehenen riesigen Orchesteraufwand nach London: »Es wird ungeheuerlich, ich warne Sie« und schloss mit den Worten: »Für mich wird es ein Fest sein, diese Symphonie zu dirigieren, aber wird es auch für die Leute ein Vergnügen sein, zuzuhören? Das ist die Frage.«

5

Saint-Saëns' als dritte Symphonie gezähltes Werk ist sein letztes und bedeutendstes in der symphonischen Form. Mit der erweiterten Bläserbesetzung, dem vierhändig gespielten Klavier sowie der Orgel steht es zudem in der französischen Musik des 19. Jahrhunderts einzigartig dar. »Ich habe in diesem Werk alles gegeben, was ich geben konnte«, verkündete der Komponist. Und die Orgel? Im langsamen Abschnitt des ersten Satzes schleicht sie sich erst einmal eher beiläufig als Begleitung einer Streichermelodie ins symphonische Geschehen ein. Ihren einzigen wirklichen großen Auftritt hat sie nur im allerletzten Abschnitt, der gleich mit einem mächtigen Brausen der »Königin der Instrumente« beginnt und mit einem erhebenden Klangrausch schließt. Die Verbindung von symphonischer Orgel und orgelhafter Symphonik verleiht dem Werk dabei eine typisch französische Klanglichkeit.

Wesentliche kompositorische Merkmale verdankt die Symphonie Franz Liszt. Dem Ungarn folgte Saint-Saëns vor allem in der Technik der Thementransformation und der Verbindung von je zwei Sätzen zu einem. »Obwohl sie in zwei Sätze unterteilt ist«, erklärte der Franzose, »behält sie im Prinzip die traditionelle Viersätzigkeit bei, dabei dient der erste Satz, der in der Durchführung abbricht, als Einleitung zum Adagio, und auf dieselbe Weise ist das Scherzo mit dem Finale verknüpft.« Die Einbindung der Orgel in ein Orchesterstück hatte Liszt in seiner »Hunnenschlacht« vorgemacht.

Obwohl kein religiöses Werk, zieht sich durch alle Abschnitte als Themenkeim das markante Anfangsmotiv des gregorianischen »Dies irae« (Tag des Zorns), des dramatischen Abschnitts der katholischen Totenmesse, der von Weltuntergang und Jüngstem Gericht – und somit von Angst und Schrecken – kündigt. Vor Saint-Saëns war das »Dies irae«-Motiv etwa von Hector Berlioz in seiner »Symphonie fantastique« und von Franz Liszt in seinem »Danse macabre« (Totentanz) verwendet worden.

Als Franz Liszt im April 1886 Paris besuchte, konnte ihn Saint-Saëns übrigens noch mit einem Entwurf seiner dritten Symphonie begeistern. Die Londoner Uraufführung am 19. Mai 1886 – zwei Monate vor Liszts Tod –, bei der Saint-Saëns dirigierte und zusätzlich als Solist im vierten Klavierkonzert von Beethoven auftrat, konnte er dagegen nicht mehr miterleben.

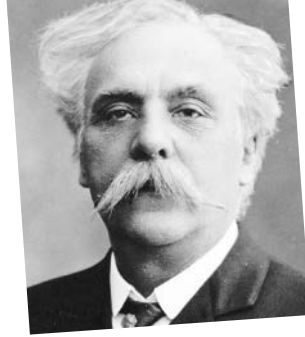
6

Bereits die Zeitgenossen erkannten die Einzigartigkeit von Saint-Saëns' Symphonie. So bemerkte ein Kritiker: »Die c-Moll-Symphonie von Monsieur Saint-Saëns schlägt eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft, vom unsterblichen Reichtum zum Fortschritt, vom Gedanken zu dessen Umsetzung.« Begeistert äußerte sich im Januar 1887 auch Gabriel Fauré, nachdem er das Werk seines Kompositionslehrers und Freundes gehört hatte: »Mein lieber Autor einer famosen Symphonie«, schrieb er, »Du kannst dir nie und nimmer vorstellen, was für einen Genuss ich letzten Sonntag gehabt habe! Und ich hatte ja die Partitur und habe keine Note dieser Symphonie verpasst, die sehr viel länger leben wird als wir beide, selbst wenn wir unsere Lebensjahre aneinanderhängen würden!«

7

Gabriel Fauré

Requiem op. 48



Saint-Saëns hat übrigens 1878 auch ein Requiem geschrieben, und zwar für vier Solisten, gemischten Chor und Orchester. Das wenig bekannte achtsätzige Werk enthält an zweiter Stelle das »Dies irae« und endet mit dem »Agnus Dei«. Gabriel Faurés berühmtes Requiem sieht demgegenüber ganz anders aus: Er springt vom »Kyrie« direkt ins Offertorium »Domine Jesu Christe«, lässt also das »Dies irae« aus (nur den Schlussvers daraus übernimmt er später als separaten »Pie Jesu«-Satz). Dafür sind ans »Agnus Dei« noch zwei Sätze angehängt: das Responsorium »Libera me«, das normalerweise an die eigentliche Totenmesse anschließt, sowie die lateinische Antiphon »In Paradisum«, die traditionell erst während des Gangs zum Friedhof gesungen wird. Alle diese Änderungen bewirken, dass der Tod bei Fauré gleichsam seinen Stachel verliert, die Totenmesse vielmehr – in diesem Punkt vergleichbar zum ansonsten ganz anders gearteten »Deutschen Requiem« von Johannes Brahms – primär sanft und tröstlich klingt, sich als stärkend und Mut machend erweist und dabei zuletzt sogar das Tor zum lichten Paradies der Auferstehung öffnet.

8

Von der 1887/88 entstandenen Erstfassung bis zur im Jahr 1900 bei der Pariser Weltausstellung erstaufgeführten finalen Fassung hat Fauré sein Requiem beständig anwachsen lassen: von zunächst fünf auf schließlich sieben Sätze, und von einer kammermusikalisch-intimen Besetzung zu einer großorchestralen. Dabei führte die Erweiterung des Orchesters nicht primär zu mehr Volumen, sondern vor allem zu einer Ausdifferenzierung der Klangfarben. Das volle Orchester wird kaum eingesetzt – und schon gar nicht im Fortissimo.

Zur Besetzung des Werks in seiner Endgestalt machte Fauré dem Geiger und Dirigenten Eugène Ysaÿe gegenüber folgende Angaben: »Die Orchestration stützt sich auf einen vierstimmigen Satz der geteilten Bratschen und Violoncelli. Es gibt keine 2. Violinen, und die 1. Violinen kommen erst ab dem Sanctus zum Einsatz (dem dritten Satz des Requiems). Um die Bratschen zu verstärken – je mehr es sind, desto besser – könntest Du die besten 2. Geiger bitten, für diese Aufführung Bratsche zu spielen. Desgleichen wäre es perfekt, wenn Du (ausnahmsweise) zwei Cellisten mehr als Deine übliche Zahl haben könntest. Davon abgesehen haben Blech- und Holzbläser nur sehr wenig zu tun, zumal die Orgel die ganze Zeit den Bläusersatz übernimmt.« An der Pariser Aufführung vom 12. Juli 1900 im Palais du Trocadéro waren insgesamt 250 Musiker beteiligt.

9

Es sei wie er selbst: »von durchweg sanfter Stimmung«, bemerkte Fauré einmal zu seinem Requiem. Auf theatralische Wirkungen, wie sie sich etwa in den Totenmessen von Hector Berlioz oder Giuseppe Verdi finden, hat er bewusst verzichtet. So treffen bei ihm unmittelbar eingängige Melodien auf harmonisches Raffinement mit changierenden Klangfarben und harmonischen Schwebezuständen. Die gewünschte Schlichtheit unterstreicht der Franzose durch einstimmigen Gesang. Und die Solisten setzt er sparsam ein: den Bariton nur in »Offertorium« (2. Satz) und »Libera me« (6. Satz), den Sopran lediglich im »Pie Jesu« (4. Satz).

In der Einleitung auf die Worte »Requiem aeternam dona eis, Domine« (Ewige Ruhe gib ihnen, Herr) breitet sich der Chorklang zunächst wie schwebend über ausgehaltenen Tönen der Streicher aus, akzentuiert durch Hörner und Fagotte. Nach einer Generalpause erfolgt ein Neuanfang, nun melodisch ausgesungen von den Tenören und von den Sopranen fortgeführt. Die Bitte »Exaudi orationem meam« (Erhöre mein Gebet) ist als ein erster dynamischer Höhepunkt gestaltet. Der Kyrie-Abschnitt kehrt zur Eingangsstimmung zurück und wird auch auf die gleiche Melodie gesungen wie zuvor das »Requiem aeternam«.

Flehend klingen die Streicher im »Offertorium«, und die nacheinander einsetzenden, sich harmonisch reibenden Alt- und Tenorstimmen tun es ihnen gleich. Die im Text benannten Qualen der Hölle, Tiefen der Unterwelt sowie der Rachen des Löwen finden in der Musik keinen unmittelbaren Widerhall. Und geradezu balsamisch trägt der Solo-Bariton im Mittelteil »Hostias et preces« (Opfergaben und Gebet) seine Fürbitten vor. Sanfte Harfen-Arpeggien sowie Wellenbewegungen

in den Bratschen begleiten das »Sanctus«, welches die Soprane im Wechsel mit den Männerstimmen singen. Nur ein paar markante »Hosanna«-Rufe setzen sich davon ab.

Mit dem »Pie Jesu« folgt der bekannteste und beliebteste Satz des Fauré-Requiem: ein inniges Adagio mit schlichter, lieblicher Melodie für die Sopran-Solistin. Das »Agnus Dei« lässt die dreimalige Bitte an Christus, das »Lamm Gottes«, einmal von den Tenören, einmal vom vollen Chor und zuletzt erneut von den Tenören formulieren. Beschwörend schließt das »Lux aeterna« mit seinem Verlangen nach dem ewigen Licht an. Dann gibt es überraschend eine Rückerinnerung an den Beginn des Requiem, ehe der Satz schließt wie er begonnen hat.

Das vom Solo-Bariton umrahmte und ansonsten vom Chor getragene »Libera me« (Rette mich) lässt es nochmal kurz etwas dramatisch werden, wenn darin, beginnend mit den Worten »Dies illa, dies irae« (Jener Tag, Tag des Zorns), im Text eine – an das von Fauré weggelassene »Dies irae« gemahnende – Vision des Jüngsten Gerichts aufscheint. Dies ist auch die einzige Stelle, wo die drei Posaunen und die Pauken zum Einsatz kommen. Doch das Ende ist friedlich und zuversichtlich. Und dann wird von den Sopranen so engelsgleich vom Paradies gesungen, dass man direkt meinen könnte, schon dort zu sein.

I. Introitus - Kyrie

Chor

Requiem aeternam dona eis Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion:
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Kyrie eleison,
Christe eleison
Kyrie eleison.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Sion,
Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet;
zu Dir kommt alles Fleisch.

Herr erbarme dich,
Christus erbarme dich,
Herr erbarme dich.

II. Offertorium

Chor

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorae
libera animas defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorae
libera animas defunctorum de ore leonis
ne absorbeat eus Tartarus ne cadant
in obscurum.

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorae
ne cadant in obscurum.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen der verstorbenen
Gläubigen vor den Qualen der Hölle und
vor den Tiefen der Unterwelt.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.

Bariton solo

Hostias et preces tibi Domine,
laudis offerimus
tu suscipe pro animabus illis
quarum hodie memoriam facimus
Fac eas, Domine, de morte transire
ad vitam
Quam olim Abrahae promisisti
et semini eus.

Opfergaben und Gebet
bringen wir zum Lobe dir dar, o Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken.
Herr, lass sie vom Tode hinübergehen
zum Leben,
das du einstens dem Abraham verheißten
und seinen Nachkommen.

Chor

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorae
libera animas defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu

ne cadant in obscurum.
Amen.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen der verstorbenen Gläubigen
vor den Qualen der Hölle und
vor den Tiefen der Unterwelt,
dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.
Amen.

III. Sanctus

Chor

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus
Deus Sabaoth
Pleni sunt coeli et terra gloria tua
Hosanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr,
Gott der Heerscharen.
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

IV. Pie Jesu

Sopran Solo

Pie Jesu, Domine, dona eis
sempiternam requiem

Gütiger Jesus, Herr,
gib ihnen die ewige Ruhe.

14

V. Agnus Dei

Chor

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem, sempiternam requiem.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt, schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt, schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt, schenke ihnen die ewige Ruhe.

Chor

Lux aeterna luceat eis, Domine
Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gütig.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen.

VI. Libera me

Bariton solo

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra
Dum veneris judicare saeculum per ignem

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

Chor

Tremens factus sum ego et timeo
dum discussio venerit atque ventura ira

Dies illa dies irae
calamitatis et miseriae
dies illa, dies magna
et amara valde
Requiem aeternam dona eis Domine
et lux perpetua luceat eis
Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda
Quando coeli movendi sunt et terra
Dum veneris judicare saeculum per ignem.

Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht
und der drohende Zorn.
O jener Tag, Tag des Zorns,
des Unheils, des Elends,
o Tag, so groß
und so bitter,
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

15

VII. In Paradisum

Chor

In Paradisum deducant angeli in tuo
adventu suscipiant te Martyres,
et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipit
et cum Lazaro quondam paupere
aeternam habeas requiem.

Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten,
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen
und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem.
Der Chor der Engel möge dich empfangen
und mit Lazarus, dem einst Armen,
mögest du ewige Ruhe haben.

Philharmonischer Chor Bochum

PHILHARMONISCHER CHOR

Es singen für Sie:

Sopran

Karina Amoneit
Miantsa Andrianasolo
Friederike Baumerich
Henriette Brandt
Svenja Breil
Angela Brellos
Amelie Bücken
Hanna Conrad
Do Ha Kim
Ye-Eun Kim
Lena Klever
Barbara König
Heide Kremer
Barbara Landl
Lelia Lanz
Birgit Leonhardt
Anne Leopold
Nonna Matskevich
Veronika Mattheus
Veronika Meurisch
Vicky Pfeiffer
Reinhild Rau
Pia Rodeheger
Fabia Rombach
Myriam Rosenkränzer
Marie Rothenpieler
Jelka Schäfer
Lana Sebastian
Eva Weber-Guskar
Theresa Wettig
Yvonne Wiegand

Alt

Tanja Anstatt
Gunda Appenzeller
Barbara Bardach
Katrin Birkner
Dorothea Bungart-Hendlmeier
Claudia Chur-Stiens
Johanna Echthoff
Fabienne Facht
Catherine Gregori
Ute Haas
Carolin Helm
Jasmin Hemmer
Ulrike Hergarten
Nicole Jakobs
Beatrix von Keyserling
Jutta Kirchhoff
Uta Koball
Nataliya Krasovska
Birgit Lindemann
Renate Lubina
Tora Meußling
Helga Mittelstädt
Nele Pelzl
Sibylla Pörksen
Sarah Schmidt
Claudia Seiter
Ina Tewesmeier
Jule Titz
Vivian Vis

Tenor

Benedikt Merkle
Carola Heißig-Mackmann
Heinz Dahlhaus
Lyudmyla Adamenko
Manfred Scheibe
Noah Boyer
Peter Breil
Claudius Zibrowius
Chris Sepic
Hans-Jörg Seiter
Ingo Plaschczek
Jong-Myong Seo
Marcus Fuchs

16

Bass

Johannes Bachteler
Christian Brinkheetker
Werner Broszeit
Thomas Fromme
Alexander Kiel
Stefan Külpmann
Michael Magnus
Frank Mehl
Dejan Mijic
Dietmar Osthus
Konrad Ruprecht
Rolf Schnittker
Martin Schöning
Thilo Sengupta
Robert Stöhr
Sebastian Volkmann

Der Philharmonische Chor Bochum ist ein ambitionierter Laienchor, der sich in seiner Arbeit ganz besonders den großen chor-symphonischen Werken aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne widmet. Seit rund 160 Jahren ist er ein wichtiger Teil des Kulturlebens der Stadt Bochum und gehört damit zu den traditionsreichsten Konzertchören des Ruhrgebiets.

Die Heimat der rund 80 Sängerinnen und Sänger aus allen Altersgruppen ist das Anneliese Brost Musikforum Ruhr. Pro Saison werden mehrere Konzertprogramme erarbeitet, die – gemeinsam mit den Bochumer Symphonikern – zumeist dann auch hier zur Aufführung kommen. Auch A-Cappella Chormusik und Werke mit kleinerer Instrumentalbegleitung gehören zum Repertoire des Chores und runden die stimmtechnische Arbeit ab. Der Chor war und ist ebenfalls oft in regionale Veranstaltungen wie die »Nacht der Industriekultur« involviert.

Mit Beginn der Saison 2023/24 übernahm Mateo Peñaloza Cecconi die musikalische Leitung des Philharmonischen Chors Bochum

Interessierte Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen.

philharmonischer-chor-bochum.de



Christian Schmitt

Orgel



Christian Schmitt zählt zu den international gefragtesten Organisten. Bisherige Höhepunkte seiner umfangreichen Konzerttätigkeit waren Aufführungen mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle, Konzerte mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim, mit dem Philadelphia Orchestra unter Paavo Järvi, mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jukka-Pekka Saraste und mit der Philharmonie Brunn unter Dennis Russell Davies in der New Yorker Carnegie Hall.

Christian Schmitt spielte darüber hinaus an den Orgeln der Elbphilharmonie Hamburg, des Konzerthauses Berlin, des Wiener Musikvereins, des Gewandhauses Leipzig und des Maison Symphonique Montreal und arbeitete mit Dirigenten und Solisten wie Juliane Banse, Sibylla Rubens, Matthias Goerne, Thomas Hampson, Philippe Herreweghe, Manfred Honeck, Matthias Hofs, Marek Janowski, Cornelius Meister, Thomas Sondergard und Michael Volle zusammen.

Weitere Orchester, mit denen er musizierte, sind die Göteborger Symphoniker, das Sinfonieorchester der Nationalphilharmonie Warschau, die Münchner Philharmoniker, das Royal Scottish National Orchestra und die Rundfunk-Sinfonieorchester des NDR, WDR, SWR, MDR, SR und ORF.

Als passionierter Pädagoge ist Christian Gastdozent an Hochschulen weltweit. Seit 2021 unterrichtet er als Professor für Orgel und Nachfolger Ben van Oostens an der Codarts University Rotterdam. Christian Schmitt war und ist als Sachverständiger beratend für Sanierungen und Neubauten von Orgeln in Berlin, Nürnberg, Zürich, Luzern und Brunn tätig.

Ausgebildet wurde Christian Schmitt bei Daniel Roth (Paris), Leo Kramer (Saarbrücken) und James David Christie (Boston).

18

Alexandra Flood

Sopran



Die australische lyrische Koloratursopranistin Alexandra Flood wird im Jahr 2026 ihr Hausdebüt bei der Opera Australia als Valencienne in »Die lustige Witwe« und Musetta in »La bohème« feiern. Kürzlich sang sie zudem erfolgreich das Sopran-Solo in Orffs »Carmina Burana« an der Opéra de Dijon.

Seit 2022 ist sie Mitglied des Solist:innen-Ensembles der Wiener Volksoper. Zu ihren Rollen in der Spielzeit 25/26 zählen u. a. ihr Debüt als Olympia in »Hoffmanns Erzählungen« und Young Heidi/Follies und Mabel in »Die Piraten von Penzance«. In vergangenen Spielzeiten spielte sie unter anderem Frasquita in »Carmen«, Prinzessin Fantasia in »Le voyage dans la lune« (Regie: Laurent Pelly), Adele in »Die Fledermaus«, Clorinda in »La cenerentola«, Gretel in »Hänsel und Gretel«, Musetta in »La bohème« und Pamina in »Die Zauberflöte«.

19

Alexandra Flood begann ihre Karriere als junge Künstlerin beim Salzburger Festspiel und arbeitete mit Größen wie Harry Kupfer und Franz Welser-Möst zusammen. Während sie ihren Master in München abschloss, gab Alexandra ihr Debüt am Staatstheater am Gärtnerplatz, sang an der Opéra Krakau und am Landestheater Bregenz.

Nach ihrem Studium genoss Alexandra eine florierende Solokarriere u. a. als Maria in »West Side Story«, bei der Weltpremiere von Moritz Eggerts Oper »Caliban« beim Opera Forward Festival der Dutch National Opera und als Nannetta in »Falstaff« an der Malmö Opera.

Alexandra ist zudem künstlerische Leiterin des Queensland Art Song Festival, einer Bildungsinitiative, die darauf abzielt, jungen Australiern Auftritts- und Praxismöglichkeiten im Bereich des klassischen Kunstliedes zu bieten.

Yancheng Chen

Bariton



Der chinesische Bariton Yancheng Chen ist ab der Spielzeit 2025/26 festes Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken.

Der junge Bariton gewann kürzlich den 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Köln, den 1. Preis beim Anneliese Rothenberger Wettbewerb sowie den 2. Preis beim 23. Internationalen Gesangswettbewerb Ottavio Ziino. In den Spielzeiten 2023 bis 2025 war er Mitglied des Opernstudio NRW und sang an der Oper Dortmund, am Aalto-Theater Essen, am Opernhaus Wuppertal und am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen zahlreiche Partien, darunter Schaubard in »La Bohème«, Sprecher in »Die Zauberflöte«, Dr. Cajus in »Die lustigen Weiber von Windsor«, Wagner in »Faust« sowie das Bariton-Solo in »Carmina Burana«. Bereits in der Spielzeit 2021 bis 2023 war er Mitglied des Jungen Ensembles am Musiktheater im Revier, wo er als Haraschta in »Das schlaue Fuchslein«, 1. Maat/Freund des Neulings in »Billy Budd« sowie als Morales in »Carmen« zu erleben war.

Gastengagements führten ihn außerdem an die Oper Köln, die Oper Bonn und das Theater Bremen. Als Konzertsänger trat er zuletzt als Bariton-Solist im Ruhrfestspielhaus mit der Neuen Philharmonie Westfalen auf.

Nach seinem Bachelorabschluss in China begann Yancheng Chen 2020 sein Studium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Mario Hoff und schloss dort sowohl den Masterstudiengang als auch das Konzertexamen erfolgreich ab. Er besuchte Meisterkurse bei Eva Maria Westbrock, Edith Wiens, Olaf Bär, Anne Schwanewilms und Umberto Finazzi.

20

Steven Sloane

Dirigent



Künstlerische Vision und unermüdliches kulturpolitisches Engagement: das sind die Qualitäten, die den aus Los Angeles stammenden amerikanisch-israelischen Dirigenten Steven Sloane weltweit bekannt gemacht haben. Der ehemalige Schüler von Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini prägte schon früh Festivals und Opernhäuser wie das Spoleto Festival in Charleston oder die Opera North in Leeds. Darüber hinaus wirkte er als Chefdirigent des American Composers Orchestra und des Stavanger Symphony Orchestra sowie als Artistic Direktor für das europäische Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010.

Von 1994 bis 2021 war Steven Sloane Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker, die unter seiner Leitung zu einem der führenden Orchester Deutschlands avancierten. Zu seinen größten Errungenschaften gehört die Realisierung des Anneliese Brost Musikforum Ruhr, welches 2016 erfolgreich eröffnet wurde. Weitere außerordentliche Erfolge waren die Ausnahmeproduktion von Zimmermanns »Die Soldaten« bei der Ruhrtriennale (2006) und beim New Yorker Lincoln Center Festival (2008). Als Ehrendirigent bleibt er dem Orchester und der Stadt Bochum eng verbunden.

21

Steven Sloane gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Israel Philharmonic, Sydney Symphony, Tokyo Metropolitan, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra London, City of Birmingham Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Chicago Symphony Orchestra.

Education und Nachwuchsförderung liegen Steven Sloane besonders am Herzen. An der Berliner Universität der Künste verwirklicht er seit Herbst 2013 seine Vision einer International Conducting Academy.

Bochumer Symphoniker



Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

22

VORSCHAU

DO 12. | FR 13. MRZ 26 | 20.00

Großer Saal

BoSy **MEISTERSTÜCKE**

ECHE HELD:INNEN

Fazil Say

»Never give up« **Konzert für Violoncello und Orchester**

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 1 D-Dur »Titan«

Camille Thomas Violoncello
Bochumer Symphoniker
Gemma New Dirigentin



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kulturinstitute Bochum AöR

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Thomas Kipp

Kaufmännischer Direktor

Dietmar Dieckmann

Verwaltungsratsvorsitzender

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang

Intendant und Generalmusikdirektor

Marc Müller

Betriebsdirektor

Felix Hilse

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

Text

Klaus Stübler

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

Fotos

Sabine Hahnefeld (Philharmonischer Chor)
privat (Flood)

Uwe Arens (Schmitt)

Björn Hickmann (Chen)

Sasha Kreklau (Sloane)

Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

Stand: Januar 2026

Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen
der Besetzung vorbehalten.

TICKETS

Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 66

Touristinfo Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Huestraße 9, 44787 Bochum

Telefon 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de



BoSy